Denkschrift

zur Organisation

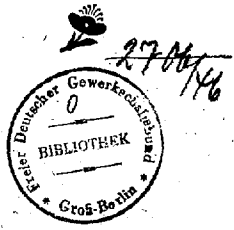
der Gewerkschaftsarbeit

im

Bezirk X

des

Deutschen Werkmeister-Verbandes.



II 4431

Deutscher Werkmeister-Verband
Bibliothek
Düsseldorf

Gab. 18. 9. 19. Ho. -
3. Inc.

Der große, in der Berliner Metallindustrie stattgefundene Streik hat uns gezeigt, daß wir mit unserer örtlichen Organisation nicht auf der Höhe stehen. Wenn es uns Werkmeistern trotzdem gelang, den Kampf in verhältnismäßig glücklicher Weise durchzuführen und dabei nach außen hin den Anschein größter Entschlossenheit zu erwecken, so haben wir dies hauptsächlich der äußerst intensiven, uneigennützigen Arbeit, gewerkschaftlich geschulter, in der Zentralstreikleitung, der Verhandlungskommission und den Unterstreikleitungen tätigen Kollegen zu verdanken. Wer mitten in der Bewegung stand, wird nicht übersehen haben, mit welchen Schwierigkeiten die Kollegen zu kämpfen hatten, welche sich mit der Aufklärung und Heranholung der in den vielen kleineren Betrieben beschäftigten Kollegen und Angestellten befassen mußten.

Wenn die Schwerfälligkeit unserer gegenwärtigen Organisation dabei nicht allzusehr auffiel, so hat dies seinen Grund darin, daß auch die anderen an der Bewegung beteiligten Organisationen zum größten Teil nicht auf der für solche Fälle unbedingt notwendigen Höhe standen, ja meist noch schwerfälliger und langsamer arbeiteten als wir, so daß an diesen Organisationen gemessen, unsere Arbeit noch als gut und schnell erschien.

Da es aber keinen Wert hat, sich die Augen zu verbinden gegen Schäden, die letzten Endes zu einer Schwächung unserer Organisation führen müssen, so sind wir gezwungen, Mittel und Wege zu finden, diese Fehler unserer Organisation zu beseitigen.

Wir und auch die anderen Angestellten-Organisationen können tatsächlich von Glück sagen, daß wir uns in diesem Kampfe so durchgeschlagen haben. Nicht zum wenigsten haben wir dies der unbeabsichtigten Hilfe der Unternehmer zu verdanken, welche die Erregung in den Angestelltenkreisen unterschätzten. Sie glaubten in ihrer alten, früher auch immer zu ihrem Vorteil ausgeschlagenen, provozierenden Weise mit uns weiter zu verhandeln und uns Ihre Entschlüsse einseitig aufzwingen zu können. Eine unbedingte Folge dieses Kampfes

wird es sein, daß die Unternehmer an dieser Erfahrung lernend, und zwar schneller als die Angestellten, ihre Organisationen auch zum Kampfe gegen die Angestellten restlos ausbauen werden, um einer vielleicht in nicht allzuferner Zeit drohenden Bewegung der Angestellten rechtzeitig mit den alten bewährten Mitteln zu begegnen.

Wir müssen also auf alle Fälle, wenn wir den Organisationen der Unternehmer eine gleichwertige, schlagfertige Organisation entgegenstellen wollen, an eine Reorganisation der örtlichen Geschäftsstelle gehen. Verkennen dürfen wir dabei nicht, daß die Kollegenschaft des gesamten Reiches auf uns sieht und daß alles, was in Berlin ausgefochten wird, von der größten Bedeutung für die Angestelltenschaft im übrigen Deutschland ist. Wir haben, da die Unternehmer dies ebenfalls wissen, in Zukunft damit zu rechnen, daß sich die Unternehmer-Verbände im Reich restlos hinter die Berliner Industriellen stellen und sie auf jede Weise unterstützen.

Wir wollen nicht verkennen, daß unsere Bezirksvereine bisher sehr Gutes für die Kollegenschaft geleistet haben. Nach der Neuorientierung liegen aber die Verhältnisse wesentlich anders. Vor der Revolution konnten wir nur eine wirtschaftsfriedliche Organisation sein und waren es auch. Jetzt aber, wo die Angestellten einsehen müssen, daß es nur durch den dauernden Druck der Masse möglich ist, auch nur einen Teil dessen zu erreichen, was den Arbeitern, gestützt auf ihre gewaltigen gewerkschaftlichen Organisationen, mühelos in den Schoß fällt, ist unbedingt notwendig daß wir uns, gestützt auf die von den Gewerkschaften gesammelten Erfahrungen, gewerkschaftlich orientieren.

Dazu gehört vor allen Dingen die Zusammenfassung der Kollegen in Berufsgruppen. Wie dringend diese Forderung ist, beweist, daß diese Berufsgruppenorganisation zum Teil schon aus der Kollegenschaft erfolgt ist. Allerdings ist dies eine andere Fachgruppenorganisation, als wir sie schaffen müssen, denn diese Fachgruppen umfassen alle in einem bestimmten Industriezweig beschäftigte Angestellte, während die von uns zu bildenden Berufsgruppen unabhängig von der Arbeit dieser, im allgemeinen Interesse zu begrüßenden Fachgruppen, die Zusammenfassung unserer Verbandskollegen bezweckt.

Wenn wir uns dieser berechtigten Forderung verschließen, besteht die Gefahr, daß diese Fachgruppen zur Bildung von neuen Organisationen benutzt werden. Daß in den jetzigen Bezirksvereinen, welchen zum Teil Kollegen aus 40 bis 50 verschiedenen Berufen angehören, nicht die Interessen jedes einzelnen Berufes vertreten werden

kann, braucht wohl nicht erst begründet zu werden. Infolgedessen werden sich die Kollegen, welche den betreffenden Bezirksvereinen nur in kleiner Zahl angehören, trotzdem sie, wenn sie in einer Berufsgruppe organisiert sind, eine Zahl von vielleicht einigen Hundert repräsentierten, zurückgesetzt fühlen. Und das mit Recht, denn sie können nur hoffen, eine Bewegung mit Erfolg durchzuführen, wenn sie dauernd in Fühlung miteinander stehen.

Da wir nun, wenn wir unter der Devise „Gewerkschaftliche Arbeit" auftreten, auch gewerkschaftliche Arbeit leisten müssen und zwar in dem Sinne, alles für die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Kollegen zu tun, was in unseren Kräften steht, so bleibt uns nichts anderes übrig, als die Kollegen in Berufsgruppen zusammenzufassen, um das Gefühl der Solidarität in ihnen zu stärken. Wir müssen diesen Kollegen Gelegenheit geben, sich über Berufsfragen zu unterhalten und sie auch persönlich einander näher bringen. Auf diese Weise werden auch viele fähige Kollegen, welche heut dadurch, daß sie in den jetzigen Bezirksvereinen vereinzelt stehen und nicht zur Mitarbeit zu bewegen sind, tüchtige Mitarbeiter werden, wenn sie sehen, daß es sich um Arbeiten handelt, welche für ihre Berufskollegen Vorteile erhoffen lassen und auf diese Weise Standesarbeit leisten. Alle diese Arbeiten lassen sich in den Bezirksvereinen nicht erledigen. Viele Arbeitskräfte werden heut in den Bezirksvereinen lediglich für Vereinsarbeiten verbraucht, die, wenn sie durch Fortfall der Kassierungen und Kommissionen für die gewerkschaftliche Tätigkeit frei werden, eine Menge nutzbringender Arbeiten für die Mitglieder und dadurch für den Verband leisten können.

Diesen Bestrebungen können wir natürlich nicht gerecht werden, wenn wir zu den bestehenden 25 Bezirksvereinen noch 25 bis 30 neue gründen mit der Motivierung, nur in kleineren Vereinen könne positive Standesarbeit geleistet werden. Im Gegenteil, nur eine Zentralisation der Bezirksgeschäfte, Entlastung der neuen Bezirke von allen Kassengeschäften usw. kann, wie vorher gesagt, eine Besserung bringen.

Wenn man sich heut nur einmal die Beitragszahlungen in den Bezirksvereinen ansieht, muß man ohne weiteres zu der Einsicht kommen, daß auch dies eine Wunde in unserem Verbandskörper ist, welche so schnell als möglich geheilt werden muß.

Nachstehend bringen wir den Entwurf zu einer Umstellung der Verwaltung. Bemerken wollen wir dabei, daß wir diese Vorlage nach gründlicher Vorarbeit, gestützt auf die langjährigen Erfahrungen der Arbeiterorganisationen, bringen und hoffen, daß die Kollegen nach

eingehender Prüfung der Vorlagen, dieselben zum Besten des Verbandes annehmen werden.

Die Zahlung der Beiträge kann so erfolgen, daß in den größeren und mittleren Betrieben die Beiträge von den Vertrauensleuten erhoben und direkt an die Geschäftsstelle abgeführt werden. Die Kollegen in den kleineren Betrieben entrichten ihre Beiträge entweder in Zahlstellen oder ehrenamtliche Kassierer holen dieselben aus der Wohnung der Kollegen ab. Sie erhalten dafür eine Entschädigung in noch festzusetzender Höhe.

Die Zahlung dieser Beiträge ist so gedacht, daß die Kollegen, welche gleichzeitig der Sterbekasse angehören, an Stelle der jetzigen Beitragskarten zwei Karten erhalten. Auf eine dieser Karten werden die Verbandsbeiträge durch Marken quittiert, auf der anderen die Sterbekassenbeiträge nach dem Listensystem. Kollegen, welche von den Kassierern nicht erfaßt werden, können ihre Beiträge zu beiden Einrichtungen durch Postscheck direkt an die Berliner Geschäftsstelle überweisen.

Bei dieser Reorganisation muß natürlich ein Ausbau unserer Geschäftsstelle vorgenommen werden, denn hier arbeiten wir unter unhaltbaren Zuständen. Die Kollegen haben einen Anspruch darauf, wenn sie wegen irgend einer Angelegenheit zur Geschäftsstelle kommen, so schnell als möglich beraten und abgefertigt zu werden. Das ist natürlich jetzt unmöglich. Beide Beamte, welche dafür in Frage kommen, haben mit der Außenarbeit derart zu tun, daß sie selten in der Geschäftsstelle anzutreffen sind. Unter dieser Belastung der Beamten leidet natürlich die Erledigung der Bürogeschäfte und wird dadurch große Unzufriedenheit unter den Kollegen hervorgerufen, die genötigt sind, die Geschäftsstelle persönlich in Anspruch zu nehmen. Dies ist alles in dem Augenblick beseitigt, wo eine Reorganisation der Geschäftsstelle erfolgt und einige unbedingt notwendige Arbeitskräfte neu zugeführt werden.

Ueber den gedachten Ausbau des Bezirks Groß-Berlin geben anhängende Uebersichtspläne Aufklärung. Was von diesen noch einer Aenderung bedarf, muß sich naturgemäß aus der praktischen Arbeit ergeben. Es kann sich unserer Ueberzeugung nach aber nur um Kleinigkeiten handeln, welche die augenblickliche praktische Durchführung des Gesamtplanes nicht behindern können. Unabhängig von der in Aussicht genommenen Berufsgruppenbildung bleiben die vorhandenen Bezirksvereine bestehen. Durch die Uebertragung der Verwaltungsarbeit an die Zentralgeschäftsstelle wird aber eine große

Zahl von Kräften frei und ist es dadurch möglich, allgemeine Verbandsarbeiten und Zeitfragen genereller Natur viel eingehender zu behandeln, als dies bisher der Fall war.

Es wird weiter die Aufgabe der jetzigen Vereinsvorstände sein, nicht nur für die Veranstaltung von Mitgliederversammlungen im heutigen Sinne zu sorgen, sondern unter Mitwirkung der Geschäftsstelle Veranstaltungen zu treffen, die die Aufmerksamkeit der großen Oeffentlichkeit erwecken.

In den Bezirksversammlungen werden, außer Verbandsangelegenheiten, Fragen wirtschaftlicher und sozialpolitischer Natur behandelt, sowie Vorträge allgemeiner belehrender Art gehalten. Da in diesen Versammlungen alle bisher üblichen Verwaltungsangelegenheiten wegfallen, kann die Tagesordnung ungestört erledigt werden.

Es ist zu erwarten, daß dadurch ein sehr reges Interesse der Kollegen an Standes- und Verbandsfragen erreicht wird. Weiter ist zu berücksichtigen, daß die Versammlungstage viel beweglicher gestaltet werden können, da die Vorstände der Bezirke keine Rücksicht mehr auf den Eingang der Monatsbeiträge zu nehmen haben.

Selbstverständlich ist, daß die Vorstände der Bezirke in engster Fühlung mit dem Bezirksvorstand und der Geschäftsstelle bleiben, um allen Anforderungen der Mitgliedschaft gerecht zu werden.

Durch die Beibehaltung der Bezirksvereine werden wir auch der Struktur unseres Verbandskörpers gerecht. Es wäre natürlich eine Kleinigkeit, aus sämtlichen Vereinen Groß-Berlin einen Verein zu machen, nur bliebe dann die Frage offen, zu welcher Gruppe man diesen großen Verein schlagen sollte, damit die Mitglieder bei der Abgeordnetenwahl nicht benachteiligt werden.

Vorstand.

Die Geschäftsstelle steht unter Leitung eines ehrenamtlichen Vorstandes von 21 Personen. Dieser Vorstand ist identisch mit dem gegenwärtigen Bezirksvorstand und dem Beirat. Da diese Körperschaft aber zur Zeit nur aus 16 Personen besteht, so müßte, ohne neue Wahlmethoden einzuführen, eine Ergänzung aus Rechtsschutz und Sozialkommission erfolgen. Je drei Vorstandsmitglieder stehen einer der sieben Abteilungen vor.

Dem ehrenamtlichen Vorstand sind die geschäftlichen Angelegenheiten von den einzelnen Abteilungen zu unterbreiten und zwar derart, daß über die Fragen rein geschäftlicher Art, den in Frage kommenden Mitgliedern des Vorstendes berichtet wird. Ueber Fragen

besonderer Art entscheiden die betreffenden Vorstandsmitglieder und berichten darüber in der Gesamtvorstandssitzung. Fragen allgemeiner und grundsätzlicher Art sind, nach Vorbereitung durch den Abteilungsvorsteher und die 3 Vorstandsmitglieder, dem Gesamtvorstand zur Entscheidung vorzulegen.

Tätigkeitsabgrenzung für die Geschäftsstelle.

Die Leitung der Geschäftsstelle untersteht einem Geschäftsführer, der alle Anordnungen für die inneren Angelegenheiten des Büros zu treffen hat. Dieser Bevollmächtigte leitet gleichzeitig eine der sieben Abteilungen. Am geeignetsten erscheint hierfür die Werbeabteilung, da alle Ein- und Ausgänge durch diese am bequemsten zu leiten sind.

Zum Zwecke der gedeihlichen Zusammenarbeit halten die Vollbeamten mindestens zweimal in der Woche eine Beamtenkonferenz ab.

1. **Kasse:** Sämtliche Kassengeschäfte des Bezirks einschließlich Verkehr mit Düsseldorf. Abrechnung mit den Betriebskassierern und den Einzelmitgliedern, (evtl. Hauskassierer oder Zahlstelle.

2. **Gewerkschaftsarbeit:** Agitation, wichtige Bewegungen, wie Gehaltsaktionen, Streiks usw. Verhandlungen, Versammlungen, Leitung der Fachgruppenarbeit.

3. **Wirtschaftspolitik:** In engster Verbindung mit der Gewerkschaftsarbeit. Muß deshalb dem gleichem Beamten unterstellt sein, der durch Hilfskraft unterstützt wird.

4. **Werbearbeit:** Werbematerial, Aufnahmescheine, Versand und Kontrolle. Beobachtung der anderen Verbände, Gegenmaßnahmen.

5. **Rechtschutz:** Gesuche kommen direkt aus den Kreisen der Mitglieder, werden hier vorbereitet und dann den zuständigen Mitgliedern des Vorstandes zur Beschlußfassung unterbreitet.

6. **Sozialpolitik:** In engster Verbindung mit dem Rechtschutz und dem Hauptbeamten von 5 unterstellt, dessen Aufgabe es ist, Material zu sammeln und Düsseldorf zuzustellen. Genau wie 3.

7. **Zeitungswesen:** Redaktion und Verbreitung. Die Redaktion hat die Aufgabe, alle Hilfsquellen zu suchen und in Anspruch zu nehmen, die die Möglichkeit bieten, den Mitgliedern hauptsächlich gewerkschaftliche und sozialpolitische Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen. Die dazu erforderlichen Mittel müssen zur Verfügung gestellt werden.

„Die Beschaffung derartiger Artikel ist so gedacht, daß von der Redaktion Sozialpolitiker und Kollegen, die gewerkschaftlich orientiert sind, zur Mitarbeit herangezogen werden, die entsprechend honoriert wird."

Die Redaktion ist weiter gehalten, nach Möglichkeit von Auswärts gewerkschaftliche Mitteilungen von allgemeiner Bedeutung zu veröffentlichen.

Der Umfang der Zeitung ist, sofern die Papierfrage die Möglichkeit bietet, auf etwa 4 Seiten Text und 4 Seiten Inserate gedacht.

Um die Möglichkeit zu haben, den textlichen Inhalt umfangreicher zu gestalten, müßte durchweg Petitsatz, an Stelle Corpus und Petit geteilt, gewählt werden. Die Kosten werden dadurch natürlich, weil der Satz mehr kostet, vergrößert.

Die Verbreitung ist so gedacht, daß der Drucker den ihm aufgegebenen Obleuten der Betriebe die erforderlichen Exemplare direkt zustellt. Etwaigen Einzelmitgliedern und den auswärtigen Vereinen wird die Zeitung in der bisherigen Weise überwiesen. Dafür haben diese Vereine das Bestellgeld, wie bisher, zu entrichten. Das Inseratenwesen wird so wie jetzt weiter behandelt. Etwaige Ueberschüsse sind dem neu zu bildenden Kampffonds zu überweisen.

Die Kosten für die Gestaltung der Zeitung in vorgenannter Form werden sich bei den heutigen Verhältnissen pro Monat auf 4500.— bis 5000.— Mk. stellen, wovon der Betrag des Inseratenwesens in Abrechnung käme. Die Einnahmen aus dem Inseratenwesen betragen gegenwärtig 2500.— bis 3000.— Mk.

Allgemeines: Sämtliche Beamten der Geschäftsstelle sind verpflichtet, außer ihrer Tätigkeit im Büro, sich auch in der außendienstlichen Gewerkschaftsarbeit zu betätigen.

Finanzierungsplan.

Die in Vorschlag gebrachte Umstellung der Verbandsarbeit auf eine gesunde und Erfolg versprechende Gewerkschaftsarbeit, erfordert selbstverständlich auch andere Mittel, als solche heut dem Bezirk zur Verfügung stehen. Wir müssen also einen Weg finden, um die erforderlichen Mittel aufzubringen und uns dabei von Richtlinien leiten lassen wie solche bei anderen Gewerkschaften zu Grunde gelegt sind.

Ganz abgesehen davon, daß die Hauptverbandskasse uns Mittel zur Verfügung stellen muß, wird es auch Aufgabe des Bezirks sein, entsprechende Mittel unter seinen Mitgliedern aufzubringen, analog der Uebung in anderen Gewerkschaften.

Eine der Quellen aus der wir schöpfen können, sind die Beiträge, die heut die Mitglieder an die Bezirksvereinskasse zahlen. Dieser Beitrag muß einheitlich auf mindestens Mk. 1.— pro Monat festgesetzt werden.

Weitere Einnahmen fließen aus den in der Provinz liegenden Vereinen, die ja, weil sie zum Bezirk gehören, auch von der Geschäftsstelle aus bearbeitet werden müssen. Da aber die Arbeit für diese Vereine nicht so umfangreich sein wird, wie hier in Groß-Berlin, so dürfte ein monatlicher Beitrag von 0.50 Mk. pro Mitglied als angemessen erscheinen.

Als dritte Einnahmequelle hätten wir dann noch die Prozente, die heut den Vereinen von der Hauptverwaltung verrechnet werden.

Auf Grund der oben gemachten Ausführungen und unter Zusammenfassung der Bezirksvereine:

Adlershof	Pankow	Tegel
Berlin 1—10	Reinickendorf	Tempelhof
Charlottenburg	Schöneberg	Weissensee
Cöpenick	Schöneweide	Hennigsdorf
Lichtenberg	Siemensstadt	Teltow
Neukölln 1 u. 2	Spandau	

als Vereine in Groß-Berlin mit rund 7300 Mitgliedern und nachstehende Provinzvereine

Fürstenberg a. O.	Nowawes	Neuruppin
Rüdersdorf	Potsdam	Oranienburg
Wildau	Stendal	Brandenburg
Bernau	Fürstenwalde	Plaue a. H.
Neustrelitz	Schwiebus	Rathenow
Wittenberge	Luckenwalde	

mit insgesamt 925 Mitgliedern können wir mit folgenden Einnahmen rechnen.

Einnahmen:

7300 Mitglieder à Mk. 1.—	Mk.	87 600.—
925 „ à „ 0.50	„	5 550.—
Zahlung der Geschäftsstelle Düsseldorf für Stellennachweis und besonderen Beamten	„	8 000.—
Zahlung Düsseldorf für Gewerkschaftsbeamten	„	15 000.—
Prozente für Verbandsbeiträge von Düsseldorf	„	7 884.—
Vermutliche Einnahmen der Zeitung	„	30 000.—
	Mk.	154 034.—

Ausgaben:

Für 1 Hauptkassierer	Mk.	9000.—
„ 1 Beamten für Gewerkschaftsarbeit	„	15000.—
„ 1 Beamten für Werbearbeit	„	9000.—
„ 1 Beamten für Rechtschutz	„	9000.—
„ 1 Beamten für Zeitung	„	9000.—
„ 5 Hilfskräfte	„	12000.—
„ Miete	„	12000.—
„ Heizung und Beleuchtung	„	1200 —
„ Spesen und Inserate	„	12000.—
„ Zeitungsherstellung	„	60000 —
Summa	Mk.	148.200.—

Zur vorstehenden Finanzierung ist zu bemerken, daß für Einnahmen wie Ausgaben die ungünstigten Verhältnisse angenommen sind. Während bei der Einnahme nur mit dem wirklich Erreichbaren gerechnet ist, sind bei den Ausgaben die höchsten Sätze eingestellt, mit denen aller Voraussicht nach überhaupt zu rechnen ist. Um Mißverständnissen vorzubeugen, muß auch darauf hingewiesen werden, daß die Summe von Mk. 15000 für den Gewerkschaftsbeamten alle Ausgaben enthält, die für diesen Posten z. Zt. entstehen könnten. Es sind also Reisespesen und Fahrgelder, wie auch Porto, Schreibmaterial, Telefon usw. in dieser Summe enthalten.

Ferner müßte der Bezirksvorstand Wert darauf legen, daß die Zahlungen der Hauptkasse, die jetzt für drei verschiedene Posten geleistet werden, auf eine runde Summe abgeglichen und als Gesamtleistung für die Unterhaltung der Bezirksgeschäftsstelle gezahlt wird. Die Gewerkschaftsarbeit erfordert einen Ausbau der Geschäftsstelle, mit den allen Anforderungen gerecht zu werden ist und dürfte es nicht schwer halten, auch die Hauptverbandsleitung von der Notwendigkeit einer Geschäftsstelle für einen Bezirk, wie der Zehnte es ist, zu überzeugen.

Aber auch den Mitgliedern des Bezirkes selbst dürfte nach dem vorstehend ausgeführtem die Ueberzeugung kommen, daß wir die Geschäfte unseres Bezirkes auf eine Basis stellen müssen, die es ermöglicht, wirklich so zu arbeiten, wie es für eine Gewerkschaft notwendig ist.

Zur Orientierung der Mitgliedschaften soll darauf hingewiesen werden, daß sich der Bezirksvorstand und Beirat sowohl, als auch die erweiterte Soziale Kommission mit der Vorlage beschäftigt hat. Der Bezirksvorstand und Beirat hat sich in seiner Gesamtheit grundsätzlich auf den Boden der Vorlage gestellt. Die erweiterte Soziale Kommission hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, sich energisch für die Verwirklichung der Vorlage einzusetzen.

F. M. Müller, Berlin O. 27, Alexanderstraße 22